

Hamid Reza Yousefi (Hrsg.)

—

Eine Erde ohne Himmel wird zur Hölle

Eine Erde ohne Himmel wird zur Hölle

Zwischen Tradition und Moderne

Ausgewählte Aufsätze

von Peter Gerdsen

zusammengestellt, eingeleitet und herausgegeben
von Hamid Reza Yousefi

Traugott Bautz
Nordhausen 2013

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bild und Umschlagsentwurf von Alexandra Seibel

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2013
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-811-1
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml
www.bautz.de/bausteine.html

Inhalt

Einleitung	7
I. Stellung und Selbstbild des Menschen	21
Von der Bedeutung der personalen Identität	23
Vernunft und die Bestimmung des Menschen.....	40
Denken und menschliches Verstehen.....	55
II. Licht- und Schatten der Aufklärung	65
Menschenrechte und Aufklärung	67
Toleranz und Aufklärung.....	80
Globalisierung und die Weltgesellschaft	94
Menschenrechte und Wissenschaft.....	118
III. Kultur und Wissenschaft	131
Sinn und Bedeutung der Kultur	133
Konzepte der Wissenschaftskulturen	154
Karl Jaspers und die Wissenschaft	182
Sinn und Funktion der Religion	200
Die Bedeutung von Ethik und Moral	215
Literaturverzeichnis.....	243

Einleitung

Das vorliegende Werk ›Eine Erde ohne Himmel wird zur Hölle‹ umfasst eine Auswahl von Schriften von Peter Gerdson. Dieser Titel ist Ausdruck der Lebens- und Denkwelt von Gerdson, der sich stets zwischen den natur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen bewegt. Er ist ein kritischer Zeitgenosse, der stets denkend, verstehend und vor allem fragend unterwegs ist. Gott und die Stellung des Menschen im Kosmos stehen im Zentrum seines Denkens.

Wer aber ist Peter Gerdson? Er ist im Jahre 1936 auf einem Bauernhof in Nordfriesland geboren und dort aufgewachsen. Für die Erwachsenen waren es damals, so erinnert er sich in einem Gespräch, schwere Zeiten, aber für Kinder war das Leben in bäuerlicher Umgebung eine gute Zeit. Als Junge schon fasziniert von der Welt des Elektromagnetismus ist er seinen Eltern dankbar, dass sie ihm den Weg aus der Landwirtschaft heraus eröffneten. So verließ er mit 16 sein Elternhaus, machte das Abitur und begann das Studium der Elektrotechnik und Elektrischen Nachrichtentechnik, das er mit dem Diplom abschloss. Unmittelbar danach begann er eine mehrjährige Industrietätigkeit im Bereich Forschung und Entwicklung.

In dieser Zeit – es war gegen Ende der 60er Jahre – entstanden auch seine ersten technisch-wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Dann entschloss er sich zu einem wichtigen Schritt und wechselte an die Hochschule; er bekam eine Dozentur an der jetzigen Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg und Jahre später eine Professur für Elektrische Nachrichtentechnik, Digitale Signalverarbeitung und -übertragung sowie für Kommunikationssysteme an dieser Hochschule. Es folgten 30 fruchtbare Jahre in Lehre, Entwicklung und Forschung. Seit seiner Emeritierung beschäftigt er sich mit theologischen, soziologischen, kulturwissenschaftlichen und philoso-

phischen Fragestellungen an der Grenzlinie zwischen Natur- und Geisteswissenschaften.

Was die Motive dieses Wechsels in die Welt der Geisteswissenschaften angeht, sagt Gerdson, dass er gegen Ende seiner Berufstätigkeit sich zunehmend für die Geisteswissenschaften und besonders für Philosophie zu interessieren begann, weil er das Ganze der Wissenschaft in den Blick bekommen wollte. Angesichts der außerordentlichen kulturprägenden Kraft der mathematisch orientierten Naturwissenschaften und der aus ihnen hervorgegangenen Ingenieurwissenschaften sei ihm nicht verwunderlich, dass sich nicht wenige Autoren veranlasst sahen, über die kulturelle Bedeutung der Natur- und Ingenieurwissenschaften zu schreiben. Aber diese Autoren stammten nahezu ausnahmslos aus dem Bereich der Geisteswissenschaft; man findet unter ihnen Kulturwissenschaftler, Soziologen und sogar Theologen, nur wenige der Autoren sind den Natur- und Ingenieurwissenschaften zuzurechnen.

Zu diesen Ausnahmen gehört nach Gerdson der Physiker Carl Friedrich von Weizsäcker, der an der Universität Hamburg eine Professur für Philosophie übernahm, der Mathematiker Alfred North Whitehead, der an der Harvard-Universität eine Professur für Philosophie erhielt, sowie der Mathematiker und Physiker Ernst Peter Fischer, der eine Professur für Wissenschaftsgeschichte an der Universität Konstanz innehat. Besondere Erwähnung verdient der Philosoph und Pädagoge Theodor Litt, der nach Gerdson, wie kaum ein anderer das Wesen der Natur- und Ingenieurwissenschaften zur Darstellung gebracht hat. Von den Ausnahmen einmal abgesehen gelten die Natur- und Ingenieurwissenschaften weithin als sprachlos, was die Darstellung ihrer eigenen Disziplin angeht.

Nur selten fanden sich aus ihren Reihen Autoren, die allgemeinverständlich Wesen und Bedeutung ihrer Disziplin zur Darstellung brachten. So blieb dieses Feld weitgehend den Vertretern der Geisteswissenschaften überlassen, die kaum über tiefere Einblicke in das Wesen der Natur- und Ingenieurwissenschaften verfügen und diesen Wissenschaften nicht sehr wohl-

wollend gegenüberstehen. Angesichts der besonderen prägenden Kraft der Natur- und Ingenieurwissenschaften ist es aber besonders wichtig, deren Wesen und Bedeutung zu beschreiben; denn in unserer so komplex und kompliziert gewordenen Welt gilt sicher der Satz, dass alles, was von den Menschen nicht durchschaut und verstanden wird, sich letztlich gegen sie wenden kann. Und genau das ist offenbar bereits eingetreten; denn viele Menschen haben das Gefühl, dass der Riesenkomplex der Industrie und Technik sich verselbstständigt hat und sich gegen sie wendet. In dieser Situation fühlt sich Gerdson aufgerufen, über Wesen und Bedeutung der Natur- und Ingenieurwissenschaften zu schreiben; denn er kennt von Studium, Industrietätigkeit sowie auch von Entwicklung und Forschung her diese Gebiete aus eigener Anschauung.

Tragende Säulen seines Denkens

Das Denken Peter Gerdsons ist von seiner religiösen Überzeugung geprägt. Aus einem protestantischen Elternhaus stammend gehört er der evangelisch-lutherischen Kirche an. Gerdson lebt in der Gewissheit eines persönlichen Gottes, der den Kosmos und uns Menschen als einmalige und einzigartige Individualitäten geschaffen hat und dem gegenüber wir verantwortlich sind. Dabei geht es um den trinitarischen Gott des Neuen Testaments, von dessen Wahrheit er überzeugt ist. Und es ist die Liebe dieses Gottes, verstanden als Selbstlosigkeit und Hingabe, welche die ganze Welt zusammenhält. Gott hat uns in die Freiheit entlassen; deshalb greift er nicht immer angesichts der Schrecklichkeiten in dieser Welt ein. Aber seine Liebe trägt uns in den Niederungen unseres Lebens.

Gerdson ist davon überzeugt, dass Gott die Rationalität, aus der heraus er die Welt und uns Menschen geschaffen hat, auch in uns Menschen hineingelegt hat, so dass wir in der Lage sind, die Schöpfung Gottes zu verstehen. Darüber hinaus ist das Denken zentral für uns Menschen. Denken nicht im Sinne von logischen Verknüpfungen, wie sie auch ein Computerpro-

gramm leistet. Denken im eigentlichen Sinne ist das aktive Hineinarbeiten in den geistigen Urgrund der Welt. Denn dieser geistige Urgrund ist die eigentliche Heimat, der wir Menschen alle entstammen. Damit gehören Rationalität und Spiritualität zusammen. Und das Handeln aus der Spiritualität heraus erzeugt Gerechtigkeit. Diese drei Komponenten Rationalität, Spiritualität und Gerechtigkeit müssen ein einheitliches Ganzes bilden.

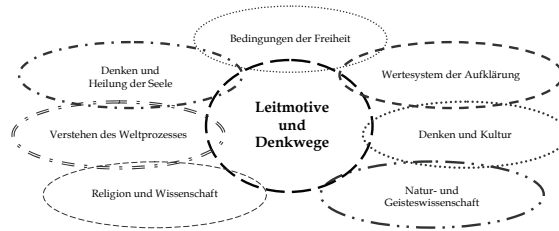
Wie ein roter Faden durchzieht sich durch die Mehrzahl der Arbeiten von Peter Gerdson die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Formen des Denkens. Dabei setzt er die neue Form des Denkens, die mit dem Aufkommen der mathematisch orientierten Naturwissenschaften in die Welt trat, ab von der Denkform der Scholastik des Mittelalters, die in den Denktraditionen der Aufklärungsbewegung weiterlebte.

Charakteristisch für die Scholastik war, erläutert Gerdson, ein logisch-rationales, schlussfolgerndes Denken, das durch Deduktion neue Erkenntnis aus allgemeinen Prinzipien ableiten wollte. Das Kausalitätsprinzip war dominant. Man dachte in den Begriffen ›Ursache‹ und ›Wirkung‹; man fragte stets, warum sich die Dinge ereigneten. Dieses Denken war stisch-klassifikatorisch; der Zeitaspekt war nicht konstitutiv.

Die neue Form des Denkens der mathematisch orientierten Naturwissenschaften, so zeigt uns Peter Gerdson, berücksichtigt gerade diesen Zeitaspekt. Es geht um ein dynamisch-prozesshaftes Denken, das den Weltprozess, das Werden in der Zeit zu erfassen versucht. An die Stelle des deduktiven, schlussfolgernden Denkens tritt das induktive und intuitive Denken. Der Kausalitätsbegriff wird zunehmend ersetzt durch den Begriff der ›Zeitfunktion‹, der das ›Werden in der Zeit‹ beschreibt. Konstitutiv für die neue naturwissenschaftliche Methode sind Beobachtung und Experiment. Dabei beschreibt Gerdson den Vorgang der ›Induktion‹ als durch die in den Raum des Bewusstseins transformierte naturwissenschaftliche Methode.

Sieben Leitmotive und Denkwege

Peter Gerdsen gehört zu den Wissenschaftlern, die dem religiösen Denken im menschlichen Dasein eine grundlegende Rolle zukommen lassen. In seinem transzendenten Denkgebäude sind die sieben folgenden erkenntnisleitenden Motive ineinander verflochten.



Mit diesen Reflexionsbereichen verfolgt Gerdsen das Ziel, uns vor Augen zu führen, dass Wissen und Glauben zusammengehören. Für ihn sind dies zwei wichtige Elemente unserer Existenz, die sich seit dem beginnenden 18. Jahrhundert immer mehr auseinander entwickelt haben. Wie sich diese Bereiche konkret ausgestalten, wird nun zur Darstellung kommen.

Denken und Heilung der Seele

Bei allem, was in der Welt geschieht, ist zu unterscheiden zwischen der äußeren Erscheinung und den inneren Gesetzmäßigkeiten, die dem Geschehen zugrunde liegen. Angesichts chaotischer Gegenwartsverhältnisse ist ein echtes Verstehen aus den inneren Gesetzmäßigkeiten heraus eine wichtige Voraussetzung, um einer seelischen Verunsicherung entgegenzuwirken.

Gerdsen möchte die Leser seiner Arbeiten auf eine Erkenntnisreise mitnehmen. Bei der Suche nach den inneren Gesetzmäßigkeiten, also nach dem immer gleich bleibenden, klar umrissenen wird die Seele selber zu etwas, das klar umrissen ist. Die Seele bekommt, wie Gerdsen in unterschiedlichen Zusammenhängen betont, eine klare und einheitliche Gestalt. Beharrliches Erkenntnisstreben führt nach ihm zu einer geistigen Erneuerung und Festigung der Seele.

Wertesystem der Aufklärung

Die Medien verweisen häufig auf das Wertesystem der europäischen Aufklärung als dem Fundament der europäisch-westlichen Kultur, mit der es, das zeigt sich dem unvoreingenommenen Blick, wirklich nicht in jeder Hinsicht zum Besten steht. Dies hat Gerdsen seit vielen Jahren veranlasst, die geistesgeschichtlichen Strömungen näher in den Blick zu nehmen und intensiv zu untersuchen, die am Ausgang des europäischen Mittelalters auf Grund eines neuen Bewusstseins entstanden sind.

Die Hauptströmungen sind das protestantische Christentum, die mathematisch orientierten Naturwissenschaften und die Aufklärungsbewegung. Sein in vielen Jahrzehnten durch seine Arbeit in den mathematischen Naturwissenschaften und in den Ingenieurwissenschaften geschultes Denken ließ die Aufklärungsbewegung und ihre tragenden Begriffe wie ›Freiheit‹, ›Demokratie‹ und ›Menschenrechte‹ sowie ›Toleranz‹, ›Diskriminierung‹ und ›Gender-Mainstreaming‹ nicht nur als sehr problematisch, sondern auch, wie Gerdsen in seiner Studie beschreibt, als ›Moralisches Kostüm geistiger Herrschaft‹ erscheinen.

Verstehen des Weltprozesses

Man muss die Dinge beschreiben, um sie zu verstehen, und man muss die Dinge verstehen, um sie zu verändern. Echtes Verstehen der Weltverhältnisse aus den inneren Gesetzmäßigkeiten heraus ist für Gerdsen die wichtigste Voraussetzung, um verändernd in den Weltprozess eingreifen zu können. So wünscht er sich, dass Personen mit der Möglichkeit, weltverändernd zu wirken, durch das Studium seiner Arbeiten dazu motiviert werden, dies auf eine positive Weise zu tun.

Denken und Kultur

Unterhalb der Vielfältigkeit der kulturellen Erscheinungen Deutschlands befindet sich für Gerdsen ein einheitliches, alle

Erscheinungen beeinflussendes System, das gewissermaßen den alle Verästelungen der Kultur durchpulsenden Blutkreislauf darstellt.¹ Das ist das Denken der Menschen; nichts ist so charakteristisch nach Gerdsen für eine Zeit wie die Art und Weise des Denkens. Dieser Sachverhalt hat ihn immer wieder aufs Neue fasziniert. So ist er stets bemüht, die Denkstrukturen herauszuarbeiten.

Gerdsen verweist häufig darauf, dass Wörter Bestandteile der Sprache sind, die gesprochen oder geschrieben werden. Die Wörter seien Namen von Begriffen. Und Begriffe haben einen Inhalt, der aus miteinander zusammenhängenden Gedanken besteht. Sollte der Inhalt eines Begriffs dargestellt werden, so seien die zusammenhängenden Gedanken, die den Inhalt des Begriffs bilden, zu beschreiben. Dies sei aber nur möglich mit den Wörtern der Sprache, die wiederum Namen von Begriffen sind. Zum Wesen des Begriffs gehört der Zusammenhang mit anderen Begriffen. Einen Begriff beschreiben bedeute also, ihn gewissermaßen mit den ihn umgebenden Gedankeninhalten einzukreisen. Mit diesem Gedankenkomplex bringt Gerdsen zum Ausdruck, dass Sprache die Schnittstelle zwischen der physischen-materiellen Welt und der geistigen Welt ist, der die Gedanken entstammen.

Religion und Wissenschaft

In der Sichtweise der europäischen Aufklärungsbewegung stehen christlicher Glaube und moderne Wissenschaft in einem antagonistischen Verhältnis, moniert Gerdsen. Führt man sich jedoch vor Augen, dass die Begründer der modernen mathematischen Naturwissenschaft im christlichen Glauben verankert waren, so können Zweifel an dieser Sichtweise aufkommen. Vieles spricht nach Gerdsen dafür, dass nur auf dem Boden des Christentums die Denkstrukturen entstehen konnten, welche die moderne Wissenschaft ermöglichen. Eine Reihe seiner Ar-

¹ Vgl. Gerdsen, Peter: *Deutschland in den Fesseln der Ideologien*, 2005.

beiten beschäftigen sich mit der Klärung dieser und ähnlichen Fragen.

Natur- und Geisteswissenschaft

Die Wissenschaft ist nach Gerdson in der europäisch-westlichen Kultur die strukturgebende Kraft. Allerdings ist der Bereich der Wissenschaft gespalten: Natur- und Geisteswissenschaften stehen relativ unverbunden nebeneinander. Die Denkstrukturen beider Bereiche sind grundverschieden. Die literarischen Aktivitäten der Vertreter beider Bereiche unterscheiden sich in zweierlei Hinsicht. Während Naturwissenschaftler überwiegend Fachaufsätze, Fachbücher auf ihrem Fachgebiet verfassen, fühlen sich Geisteswissenschaftler berufen, über alles zu schreiben, also auch über die Naturwissenschaften. Das dabei entstehende Zerrbild der Naturwissenschaften veranlasste Gerdson, dann auch dem Beispiel zu folgen und selbst alles aufzuschreiben. Zudem wollte er, wie er oft betont, das Ganze der Wissenschaft in den Blick nehmen, weshalb er sich in die Denkstrukturen wesentlicher Bereiche der Geisteswissenschaften hinein-denkt.

Bedingungen der Freiheit

Das zentrale Leitmotiv Gerdsons ist freilich der Mensch. Gestaltet sich die Welt des Menschen so, dass er seiner Bestimmung entgegen gehen kann? Was ist der Mensch? Woher kommt er? Wohin geht er? Was ist der Sinn seines Lebens? Diesen Fragen nachzugehen bildet den Hintergrund vieler seiner Arbeiten. Diese raum-zeitliche Welt ist so konstruiert, dass sich in ihr Menschen zur Freiheit hin entwickeln können. Daher ist dies auch die Bestimmung des Menschen. Welches sind die Bedingungen der menschlichen Freiheit?

Über den Aufbau des Buches

Das Buch besteht aus drei Abteilungen, die *zwölf* Aufsätze Gerdsons umfassen, in denen die beschriebenen sieben Leitmo-

tive und Denkwege seiner Grundüberzeugung deutlich zum Ausdruck kommen. Es handelt sich *erstens* um die Stellung und das Selbstbild des Menschen, *zweitens* um die Licht- und Schatten der Aufklärung und *drittens* um das Wechselverhältnis von Kultur und Wissenschaft, die im Folgenden zusammengefasst werden.

I. Stellung und Selbstbild des Menschen

Die erste Abteilung umfasst drei Beiträge, die zwar unterschiedlich sind, aber als Bausteine des Denkens von Gerdson eng zusammen hängen. Es geht in der Hauptsache um die Stellung und das Selbstbild des Menschen.

Der *erste* Beitrag ›Von der Bedeutung der personalen Identität‹ thematisiert die Frage nach der personalen Identität und die der Bestimmung des Menschen, die zusammenhängen. Beide Begriffe gründen auf Freiheit, die zur Ausbildung der personalen Identität des Menschen führt. Diese Identität schenkt ihm Zuversicht und Selbstbewusstsein, die seine Handlungen bestimmen, mit denen der Mensch in die Welt hineinwirkt. Diese Form sich mit Menschen in Beziehung zu setzen, bringt eine geistige Gemeinschaft hervor, die eine kollektive Identität begründet. So entsteht durch die Vielfalt der personalen Identitäten eine kollektive Identität, die ein ›Wir-Gefühl‹ erzeugt. Gerdson stellt bei seinen Ausführungen klar, dass die atheis-tisch ausgerichtete Moderne der Aufklärung und später die Postmoderne diese personale Identität sowie die kollektive Identität gefährden.

In seinem *zweiten* Beitrag ›Vernunft und die Bestimmung des Menschen‹ entwickelt Gerdson eine neue Deutungsmöglichkeit der Vernunft. Um über die bekannten Inhalte des Begriffs Vernunft hinauszukommen, leitet er die Bestimmung des Menschen aus den Bedingungen seiner Existenz in Raum und Zeit her. Gerdson ist der Meinung, dass der Mensch sich zu Freiheit und Schöpfertum hin entwickeln soll, was besondere Qualitäten des Denkens erforderlich macht. Dabei geht es um ein intuiti-

tives Denken, das ihn in die Freiheit führt und ihn schöpferisch macht. Auf Grund der Blickfähigkeit der Vernunft holt dieses Denken aus dem geistigen Urgrund der Welt Ideen hervor, die im Bewusstsein als Intuitionen erscheinen. Basis der auf solchen Intuitionen beruhenden Handlungen ist die innere Harmonie der Welt, so dass die Menschen das eigene Tun in sinnvoller Weise mit dem Tun der Anderen verbinden und sich miteinander verständigen können.

Im *dritten* Beitrag ›Denken und menschliches Verstehen‹ diskutiert Gerdson die Frage nach Verstehen und Verständigung aus naturwissenschaftlicher Sicht. Nach Gerdson gibt es im Menschen kultur- und völkerübergreifend einen Grundtrieb zur Wissenschaft, der Menschen in begeisternder Weise zu einer ›Scientific Community‹ vereinen kann. Dabei geht er von der Annahme aus, dass die Welt durch und durch von den Natur- und Ingenieurwissenschaften geprägt ist, die Völker verbindet, weil sie anthropologische Grundkonstanten beinhalten. Er untersucht diese Disziplinen hinsichtlich der Methode, der geistigen Blickrichtung, des Erkenntnisgegenstandes und der Art des Denkens.

II. Licht- und Schatten der Aufklärung

Die zweite Abteilung umfasst Beiträge über das Themenfeld der europäischen Aufklärung. Gerdson zeigt positive wie negative Folgen dieser Epoche und ihre Konsequenzen für die Welt.

Im *ersten* Beitrag ›Menschenrechte und Aufklärung‹ unternimmt Gerdson eine Analyse des gegenwärtigen Menschenrechtsbegriffs, indem er dessen Prägung durch die europäische Aufklärungsepoche aufzeigt und eine Reihe innerer Widersprüche offenlegt. Nicht nur angesichts der Tatsache, dass die Menschenrechtsideologie eine weltweite Verbreitung gefunden hat, sondern auch weil diese Ideologie den Weg in eine übernationale Gesetzesherrschaft eröffnet, führt ein gerader Weg zu dem Begriff der Weltherrschaft. Gerdson zeigt auf, dass sich die Menschenrechtsideologie mit einem ethisch-moralischen Glanz

umgibt, der ihre Kritiker weitgehend entwaffnet und der seine Ursache in der für diese Ideologie eigentümlichen Mischung aus moralischen, juridischen und politischen Komponenten hat.

Im *zweiten* Beitrag untersucht Gerdson das Wechselverhältnis von ›Toleranz und Aufklärung‹. Dabei diskutiert er konstruktive und destruktive Dimensionen der Aufklärung und die Bedingungen, unter denen Toleranz entsteht. Während die Aufklärung dem Verfasser zufolge durch den Drang nach Erkenntnis, Freiheit und Individualität gekennzeichnet ist, bringt sie auf der anderen Seite eine Verdunkelung des Bewusstseins mit der Folge der Profanisierung und geistigen Entmachtung der Religion mit sich. Dass hier Religion durch eine Vernunftreligion ersetzt wird, ist ein Wesensmerkmal dieser Profanisierung. Die Begegnung mit dem Anderen, also ›Fremden‹ ist gekennzeichnet durch die Erfahrung von Fremdheit als Bedrohung. An die Stelle der Anerkennung des Anderen tritt als vorläufiges Notprogramm die Toleranz, die entstehende Diskordanzen in ethischen Grundfragen als erträglich proklamiert.

Mit diesem Themenfeld hängt auch die Frage nach der ›Globalisierung und die Weltgesellschaft‹ im *dritten* Beitrag zusammen. Gerdson thematisiert hierbei Wesen und Struktur der Globalisierung, die von Befürwortern und Kontrahenten unterschiedlich betrachtet wird. Während die Befürworter in ihr das Wohl der Menschheit sehen, erblicken die Gegner in der Globalisierung eine Bedrohung der Menschheit. Er ist ein Kritiker dieser Richtung. Nach Gerdson sind es bestimmte Denkformen, die sich als geistige Quelle der Globalisierung erweisen. Er ist der Meinung, dass die Globalisten Gewalt und strukturelle Gewalt hervorrufen und identitätszerstörend wirken. Allerdings werden diese Konsequenzen erst deutlich, wenn man auf der Ebene des Denkens zu den Tiefenstrukturen vordringt.

›Menschenrechte und Wissenschaft‹ bildet das *letzte* Thema dieser Abteilung, das mit dem der strukturellen Gewalt zusammenhängt. Peter Gerdson verweist hier darauf, dass diese zwei Schlüsselbegriffe der europäischen Aufklärung ausgeprägte Herrschafts- und Machtaspekte beinhalten. Er zeigt, wie

es hinsichtlich der Machtaspekte zu einer Kollision zwischen den so auf zweifache Weise gedanklich verbundenen Begriffen kommt. So ist es für Gerdson kein Zufall, dass freie wissenschaftliche Betätigung von Menschen und Völkern keine Berücksichtigung in den Menschenrechtskatalogen findet, obgleich es einen Grundtrieb zur Wissenschaft als anthropologische Konstante gibt und somit eine Aufnahme in den Katalog der Menschenrechte naheliegt.

III. Kultur und Wissenschaft

Die dritte Abteilung vereint fünf zusammenhängende Themenbereiche, die das Wechselverhältnis von Kultur und Wissenschaft artikulieren.

Im *ersten* Beitrag ›Sinn und Bedeutung der Kultur‹ wirft Gerdson einen Blick auf Strukturmerkmale, die allen Kulturen der Welt gemeinsam sind, indem er ihre Innenperspektive ausleuchtet. Beispielhaft verdeutlicht er an Hand der europäischen Kultur, wie sie im historischen Werdeprozess zu dem geworden ist, wie sie gegenwärtig in Erscheinung tritt. In diesem Prozess legen sich einzelne Schichten übereinander, so dass sich eine hierarchische Schichtenstruktur ergibt. Für die europäische Kultur gibt es nach Gerdson ein Sieben-Schichten-Strukturmodell, das für andere Kulturen zu modifizieren wäre. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Aufbaucharakter des Modells, das auf die Verletzlichkeit von Kulturen hinweist; denn Zerstörungen in einer unteren Schicht können in darüberliegenden Schichten zu überraschenden Verwerfungen führen. Gerdson arbeitet dieses Phänomen an Hand der europäischen Kultur heraus.

Der *zweite* Beitrag wendet sich der Analyse der ›Konzepte der Wissenschaftskulturen‹ der Natur- und Geisteswissenschaften zu. Gerdson untersucht diese Wissenschaftsrichtungen und charakterisiert sie hinsichtlich der Entwicklung, der zugrunde liegenden Denkformen, der Methoden der Erkenntnisgewinnung, der zu erforschenden Gegenstände und der geistigen

Blickrichtung. Die Entstehung der Wissenschaftskonzepte wird zurückgeführt auf den fundamentalen Bewusstseinsumschwung, der am Ausgang des Mittelalters eine starke Entwicklungsdynamik freisetzte. Die Parallelität der neuen mathematischen Naturwissenschaft und Aufklärungsbewegung ruft eine kulturelle Spaltung und als Folge davon zwei Wissenschaftsrichtungen hervor. Auf Grund der großen Erfolge strahlen die Naturwissenschaften nach Gerdsen hinsichtlich ihrer Methodik weit in die Geisteswissenschaften hinein und geben diesen eine materialistische Färbung. Von den Naturwissenschaften spalten sich die Ingenieurwissenschaften ab, die sich hinsichtlich ihrer Gestaltungskraft als geistige Weltmacht erweisen.

Der *dritte* Beitrag ›Karl Jaspers und die Wissenschaft‹ greift das Verhältnis beider auf. Gerdsen untersucht dabei die historische Entwicklung des modernen Wissenschaftsbegriffs, um damit ein Licht auf Jaspers' philosophisches Denken zu werfen. Dieser hat sein Verständnis von Philosophie in scharfer Abgrenzung zur Wissenschaft bestimmt. Gerdsen macht deutlich, dass nach Jaspers nicht nur die Natur- und Geisteswissenschaften, sondern auch die Wissenschaften und die Philosophie insgesamt in einem komplementären Verhältnis zueinander stehen. Allerdings tragen für Jaspers die Wissenschaften nicht zur Erhellung der Existenz des Menschen bei. ›Existenzerhellung‹ wird zu einem Schlüsselbegriff seiner Philosophie, die zu einer Selbstvergewisserung und Selbstentwicklung des Menschen beitragen kann und soll.

Der *vierte* Beitrag ›Sinn und Funktion der Religion‹ beschäftigt sich mit der Frage nach der Religion. Es geht um die Beantwortung der Frage, was Religion ist bzw. nicht ist. Darüber hinaus geht es um die Analyse der Frage, ob und inwieweit eine Gesellschaft oder Gemeinschaft ohne Religion auskommen kann.

Auf die gewonnenen Erkenntnisse des vorherigen Beitrags aufbauend setzt sich Gerdsen in seinem *fünften* Essay mit der ›Bedeutung von Ethik und Moral‹ auseinander. Er macht deutlich, dass der Verlust der Religion das ethische Bewusstsein des

Menschen beeinflusst, und die Installation einer Pseudo-Moral in der Regel in einen ›moralischen Relativismus‹ mündet. Dies verdeutlicht Gerdson im Rahmen seiner Beschäftigung mit den Themen ›Moral und Verantwortung‹ und ›Alte Moral – Neue Moral‹.

I. Stellung und Selbstbild des Menschen

